

Beschrei-
bung

1757

Sächsische

23 | 8°

4466

Landesbibl.

1597

Topogr. Qrt. 70r.
76r.

Wahrhafte Beschreibung
der sonderbaren
Sunderkörner,

welche
in der Gegend bey Sorau

am 18. Julii 1757.

BERNHARDT ABERT
DER
SECUNDGENT DES
K. H. HAUSES
SACHSEN.

als ein Regen vom Himmel gefallen.




1757.

32



Historische Erzählung.

War der bey dem Kirch-Vater Schönen in Struppen von selbst mit 35. Aehren gewachsene Korn-Halm als etwas besonders anzusehen; so verdienet nachstehende Begebenheit um so vielmehr unsere Aufmercksamkeit. Es hat die Gräfliche Promnitzische Stadt Sorau in der Nieder-Lausitz am 18^{ten} des abgewichenen Monats Julii erfahren, daß Gott noch nicht aufgehöret habe, Wunder zu thun: denn an diesem Tage sind in dortiger Gegend eine große Quantität sonderbarer Körner, auf einen Flecken ohngefehr 4. bis 500. Ellen lang, und auch so breit, wie ein Regen vom Himmel gefallen, die das beste Mehl gegeben; sie haben diese Form  und die Größe ordentlicher Erbsen gehabt. Ein Mann, der in seinen Berufswegen in die Gegend kam, wo dieses Korn gefallen war, sahe solches, steckte seine Taschen voll, und zeigte es dem Magistrate an, welcher sich sofort an den

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

1948 IV 1523

den angezeigten Ort begab, und alles in der Wahrheit
gegründet befand. Es sahe alles ganz schwarz aus, und
an einigen Orten lag die Manna eine Viertel-Elle über
einander, und wo es am dünnesten war, lag es doch
2. oder 3. Finger hoch. Der Magistrat zeigte dieses der
Reichsgräflichen Herrschaft an, und diese nicht nur,
sondern auch die ganze Stadt Sorau, nebst vielen be-
nachbarten und dazu Kommenden fremden Leuten nah-
men dieses Wunder in Augenschein, und betrachteten
es. Man brachte solches in Säcken auf Wagen nach
der Stadt, ließ es mahlen und Brod backen, welches
denn so schmackhaft und weiß, als das beste Weizen-
Brod war. Ein solch dreneckiges Korn betrug nach
seinem Gewichte anderthalb Quentlein. Die äußere
schwarze dünne Schaale ward gleichfalls zu Mehl, und
schadete dem inwendigen Mehl an der Farbe nicht das
mindeste. Ein Maas von diesem Manna gab zwey
bis drey und ein Viertel-Maas lockeres Mehl. Nicht
allein die Herrschaft, sondern auch der Magistrat und
unzählige Personen haben von dem daraus gebackenen
Brode gegessen, und es zum ewigen Andencken aufge-
hoben; wie denn auch vieles von diesem Korn an aus-
wärtige Orte versendet worden.

Noch

Noch immer sieht die Land, nicht nur auf seinen Fluren,
Von Gottes Allmächts Hand des reichen Segens Spuren:
Ja er erklärt sich auch auf sonderbare Art,
Er sey es, der ein Land vor Hungers-Noth bewahrt.
Wer sonst nicht Wunder glaubt, wird doch, auf sein Gewissen,
Bei dem besondern Fall, sich selbst verwundern müssen;
Und wenigstens kan ihm die eine Lehre seyn,
Man schräncke allzuoft die Hände Gottes ein,
Und sündige dadurch, wenn man Mißtrauen heget,
Sein ganzes Schicksaal nicht in Gottes Arme leget.
Vielleicht sind Sachsen schon die besten Zeiten nah:
Man wünscht's, man hoft's, man glaubt's; o wären sie schon
da!



Schlossbibl. Moritzburg (Teile)

1 Ackerbau Sm

1 Sarsen Kr

23 8° 4466 x

